



DER FISCH IM MANN

Constantin Ciervos fragt sich „Quo vadis, Homo sapiens?“

Die Collagen und multimedialen Installationen des Constantin Ciervo waren nie einfach zu genießen, immer verlangen sie mehr Hirn als Herzblut. Man musste schon den Kopf einschalten, um so etwas wie Sehlust zu entwickeln, aber gerade das macht auch die Stärke Ciervos aus. Mit seiner aktuellen Schau „Zeit 1 – Zeit 2“ wendet sich der Italiener mit Wahlheimat Berlin jetzt physikalischen Gesetzen und mathematischen Gleichungen zu – ohne dabei das Menschenfleisch ganz außer Acht zu lassen. Die Lehre der Naturscheinungen treibt ihn um, oder banaler gesagt: das Werden und Vergehen des Menschen. Die Frage nach dem „Quo vadis, Homo sapiens?“ bil-

det den Kern der aktuellen Installationen und Video-Objekte. Da mutiert ein Mann zum Fisch, und dazu rauscht das Wasser durch Kupferrohre. Aus Haut werden Schuppen, aus einem Mund ein Maul. In Schönheit geklonte Paare bewegen sich wie Fahnen im Wind, und über dem Berliner Reichstag schwebt wie ein Damoklesschwert ein Stahllineal, das nur noch Normen zulässt, keine Individuen. Eine reizende neue Welt entwirft Ciervo, und der frische Mensch, entwickelt am Reißbrett, ist nur noch eine Straßenecke entfernt. *tf*

**Fine Art Rafael Vostell,
Knesebeckstr. 30, Charlottenburg,
bis 13.5., Mo bis Fr 11 bis 19 Uhr,
Sa 11 bis 16 Uhr**